

# Berliner Tageblatt

V. Jahrg. Nr. 10

7. März 1916

## Wochen-Ausgabe für Ausland und Uebersee

Erscheint jeden Donnerstag. Man abonniert bei allen Postanstalten in den Kolonien und Schutzgebieten des Deutschen Reiches, den Postanstalten in China, Marokko, Konstantinopel und der Levante, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, der spanischen Kolonien, Belgien, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, der dänischen Antillen, Schwedens, Norwegens, Russlands und der Donanstaaten, Ägyptens, Chiles, Uruguays zum Preise von 4.50 M. vierteljährlich inklusive Postaufschlag; für alle übrigen Staaten nur unter Kreuzband durch den Verlag. Berlin SW. 2. M. monatlich inkl. Porto, frei ins Haus.

Insertionspreis 75 Pf. die Zeile. Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW. 1, Jerusalemstr. 46/47, Breslau, Schweizerstr. 21, Dresden, Altmarkt 18, Düsseldorf, Schadowstr. 20/22, Frankfurt a. M., Zell 123, Hamburg, Jungfernstieg 12, Köln a. Rh., Hohenstr. 94, Leipzig, Grimmaische Str. 27, Magdeburg, Breitenweg 15, Mannheim, Plan 104, München, Theatinerstr. 8, Nürnberg, Karolinenstr. 28, Prag II, Graben 6, Straßburg i. E., Altor Weimarkstr. 1, Stuttgart, Königstr. 31 B, Wien I, Seilnersgasse 2, Basel, Assessorstr. 10, Zürich, Limmatquai 24. — Druck und Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

# Wirtschaftsbund und Friedensbürgschaft.

Rein geographisch betrachtet, stellt sich der gegenwärtige Krieg dar als das Ringen der Mitte Europas gegen die Umklammerung von Osten und Westen, die im Wege wirtschaftlicher Aushungerung versuchen wollte, die militärische Kraft der Mitte für immer zu brechen. Russland sollte von Osten, Frankreich von Westen vorrücken. Im Norden gedachte das die Verkehrsstrassen zur See beherrschende England sich selbst um den

der Völker, die heute den Krieg mit uns gemeinsam durchkämpfen, als ein Ganzes betrachtet und besckert wird, dann kann der Wahnsinn der Einkreisung, der Umklammerung zum Zwecke der Aushungerung so leicht nicht mehr Wurzel fassen. Einen besseren Schutz gegen die Einkreisungspolitik, die Edward VII. eingeleitet und Edward Grey im Sinne seines königlichen Gönners fortgeführt hat, kann es gar nicht geben, als den wirt-

Niemand verkant die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Um nur an die beiden Teilnehmer zu denken, die zuerst in Betracht kommen: was haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam, um eine Gemeinsamkeit der Wirtschaft darauf zu begründen? Nicht viel, und doch einiges! Die Spurbreite der Eisenbahnen. Und den Donaustrom. Und nicht zuletzt zwei Jahrtausende gemein-samer Geschichte! Man-

schluss zu bemühen. Im Süden sollten die Balkanstaaten und Italien die Klammern zwischen östlicher und westlicher Hälfte des Vierverbandes herstellen. Der Vorstoß von Westen wie von Osten ist zurückgewiesen und in sein Gegenteil verkehrt worden; die Heere der Mittelmächte stehen auf beiden Fronten in Feindesland. Der Abschluss im Norden, von der See aus, ist nie vollständig gewesen und hat zurzeit weniger Aussicht, es zu werden, denn je. Die Klammer im Süden aber ist gewaltsam gesprengt worden, und zwischen den Mittelmächten und der Balkanmacht Bulgariens ist eine Waffen-gemeinschaft hergestellt worden, die zugleich die Verbindung mit der Türkei sichert. Der Zweck, den die grossen und kleineren Handstaaten Europas mit ihrem Kriege gegen die Mitte erreichen wollten, ist vereitelt.

Dass der Zweck mit militärischen Mitteln nicht zu erreichen sein würde, haben die massgebenden Leute auf der Gegenseite längst eingesehen. Setzen sie ihre Hoffnungen im Ernst nur auf das Niederringen der Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, der Krieg wäre längst beendet. In den Berechnungen des Vierverbandes, in den Vorspiegelungen, womit England die anderen Teilhaber für seine Zwecke geködert hat, spielte aber von Anfang an die Aushungerung der abgesperrten Mitte die entscheidende Rolle. Bauen sie nicht darauf — weder Frankreich noch Russland, weder Italien noch Serbien hätten sich auf das gefährliche Experiment eingelassen, den Krieg so lange hinauszuziehen, dass sie selbst die Geister, die sie gerufen haben, die Geister des wirtschaftlichen Zusammenbruches, nun nicht mehr los werden. Auch die Völker der Mitte wissen, was der Krieg sie gekostet hat und noch kostet. Aber auch wirtschaftlich stehen sie fest und unerschütterlich. Weil trennende Schranken zwischen ihnen niedergelassen sind und einer den anderen stützt. Von Hamburg bis Konstantinopel und darüber hinaus, von Lille bis Kowno rollen die Eisenbahnen, flutet der Strom des wirtschaftlichen und militärischen Verkehrs, ohne dass ein feindlicher Wille uns dreinzureden wagen dürfte.

Ist dem kämpfenden Mitteleuropa diese unschätzbare Günstigkeit der geographischen Lage geschenkt, damit sie nach dem Kriege wieder verscherzt werde? Haben wir diesen gewaltigsten Krieg, den die Geschichte der Menschheit gesehen hat, gemeinsam gekämpft, um uns im Frieden aller Vorteile schlemmst zu begelien, die wir aus der Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung in Kriegführung und Volkswirtschaft gezogen haben? Das sind die Fragen, die sich aus dem ungeheuren Erleben, das hinter uns liegt und in uns weiterklingt, ganz von selbst aufdrängen. Und wenn sie, die weil uns im ganzen alles so wohl gelungen ist, schon so „gefühlsmässig“ klingen, denn kann man sie, unter dem Gesichtspunkte der reinen Nützlichkeit, auch in dieser Form vorlegen.

Der Glaube an die Möglichkeit, Mitteleuropa durch Absperrung auszuhungern, ist für unsere Feinde der mächtigste Antrieb zum zwangigen Unternehmen des Krieges gewesen. Würde es sich nicht empfehlen, diesen Glauben dauernd zu zerstören, um auf die Weise den Frieden, der einmal kommen muss, auf eine verlässlichere Grundlage zu stellen, als er vor diesem Kriege gehabt hat? Das ist ja über jeden Zweifel klar; wenn das Wirtschaftsgebiet

schaftlichen Zusammenschluss derer, die das Opfer dieser Politik werden sollten. Ihre friedliche Entwicklung, die die Wunden des Krieges weit heilen müssen, kann unter gar keinen besseren Schutz gestellt werden als in eines Wirtschaftsbindnisses, das die politische Bündnis aus einer Schutzvorrichtung gegen Gefahren von aussen umwandeln würde in einen treibenden Faktor fruchtbarer innerer Entfaltung. Schon ein Wirtschaftsbund von über 130 Millionen, wie ihn Deutschland und Oesterreich-Ungarn darstellen würden, müsste die Kriegsmacher aus der Schule des Vierverbandes für alle Zukunft erschrecken. Der Zutritt Bulgariens würde ihn so unanzreifbar machen, wie das von einem Menschenwerk nur zu erreichen ist. Und die Türkei würde ihm die Ergänzung geben, deren er bedarf, um ein wirksames Organ der neuen Weltwirtschaft zu werden und den Güterverkehr — Güter im allerweitesten Sinne des Kulturmenschen gedacht — zwischen Europa und Vorderasien zu vermitteln.

Führung auf der Gegenseite gegenüber Oesterreich in die Schranken trat. Unter preussischer Führung vollzog sich dann die Trennung Kleindeutschlands von Oesterreich, nachdem Bismarck die Politik Friedrichs des Grossen wieder aufgenommen hatte. Er stütze sich dabei auf die feste wirtschaftliche Grundlage, die der Zollverein inzwischen für die Zusammenfassung Kleindeutschlands geschaffen hatte, aber er führte eine politische Entwicklungsreihe zum notwendigen Abschluss, die weit hinter den Zollverein zurückreichte.

Dass die schmerzhafteste Trennung von 1866 eine Notwendigkeit war, das sollten wir heute stärker empfinden denn je. Nur dadurch, dass die innere Kraftverschwendung zwischen Deutschland und Oesterreich, eben in jenem zweihundertjährigen Kampf um die Vorherrschaft, beendet und für alle Zukunft ausgeschaltet wurde, hat sich Kleindeutschland, das Deutsche Reich,



Korvettenkapitän Nikolaus Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, R. Dührkoop phot. der Kommandant der „Möwe“, die mit reicher Beute von ihrer Heldenfahrt heimkehrte. (Siehe S. 6.)